

Frauentag 08.März 2010 Kampf- und Feiertag

Brot und Rosen

Der Kampf für Arbeitnehmerinnenrechte braucht Mut, Organisation, Kreativität und Solidarität. Forderungen nach Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen auf dem Arbeitsmarkt und ein gesellschaftlich gewolltes Ausgleichssystem für die zumeist von Frauen zu leistende Sorge- und Erziehungsarbeit ist so aktuell wie vor 100 Jahren.

Der Mensch braucht mehr als nur das Brot zum überleben. Und genau diese Existenzgrundlage haben viele Frauen in ihren prekären Beschäftigungsverhältnissen nicht. Die Sorge um das tägliche Überleben macht Angst und raubt Kräfte die dringend für all die Aufgaben benötigt werden, welche Familien- und Lohnarbeit mit sich bringt. Der Mensch braucht auch Rosen, für seine Entwicklung in Bildung und Kultur, für Lebensfreude und Lebenslust.

Ganz im Sinne vom solidarischen Kampf um „Brot und Rosen“ der amerikanischen Arbeiterinnen vor 100 Jahren hatte der DGB zur Frauentagsfeier geladen. Mit Kaffee und Kuchen gestärkt und von den einführenden Worten zum Tag von Torsten Wolf (DGB) und zum Film von Margitta Jung (GEW) sensibilisiert sahen die Anwesenden einen spannenden, realistischen und aufwühlenden Film zum Kampf um ArbeitnehmerInnenrechte. Die Geschichte einer jungen Einwanderin zeigte alle Spannungsfelder von abhängig beschäftigten Menschen, von Angst um den Arbeitsplatz und die Erpressung durch Vorgesetzte, Unwissenheit um gesetzliche Rechte, Sorge um Gesundheit und Bildung der Familie und den Kampf für Solidarisierung untereinander.

In der anschließenden lebhaften Diskussion erörterten die TeilnehmerInnen vergleichbare Strukturen, Sorgen und Denkweisen ihrer Kolleginnen und Mitmenschen aus eigenem Erleben. So gibt es auch heute schon in Deutschland eine zwei Klassenmedizin und wer nicht genügend Geld hat erhält eine schlechter Versorgung im Krankheitsfall, die Zuzahlungsbeiträge von Krankenkassen sind vor allem von den Menschen mit ALG II nicht zu finanzieren und eine Wechsel der Krankenkasse verschiebt die Probleme nur. Besser wäre eine Solidarisierung der Kassenmitglieder und der Kampf gegen diese Beiträge.

In der Arbeitswelt fehlt zu oft der Mut um Ungerechtigkeiten entgegenzustehen und verbrieft Rechte einzufordern. So erstarren viele ArbeitnehmerInnen in Hilflosigkeit mit der Hoffnung „Hoffentlich werde ich nicht gesehen und falle nicht auf“

Dabei sind Arbeitnehmerrechte, wie Einhaltung von Arbeitszeiten, Bezahlung von Überstunden und eine angemessener Lohn nur umzusetzen, wenn der Kampf solidarisch gemeinsam erfolgt und die Organisationsformen von Gewerkschaften genutzt werden. Gewerkschaften bieten die Beachtung des Nächsten und seiner Sorgen, genauso wie eine kreative, humorvolle Darstellung der Grundprobleme in der Öffentlichkeit.

Am Ende des Abends waren sich die Teilnehmerinnen einig, zu den Fragen der Organisation, der notwendigen Forderungen und kreativer Aktionen wird es weitere Veranstaltungen und Diskussionen im Kreisverband des DGB geben.

Constanze Truschzinski